

Moosseedorf, 15. September 2008

Stellungnahme zum Massnahmenpaket für einen Sicheren Sport

Die Fanarbeitenden der Schweiz möchten auf die Massnahmen für einen sicheren Sport wie folgt Stellung beziehen:

Generell:

- Repressive und präventive Massnahmen sind beide gleichsam notwendig. Beim vorgestellten Massnahmenpaket handelt es sich aber lediglich um repressive Massnahmen. Von der Gewichtung her ist das Massnahmenpaket – insbesondere die Biometrie – falsch. Solange Prävention nicht ernsthaft gefördert und betrieben wird, ist eine derartige Gewichtung von Repression Fehl am Platz. Bereits die Präfixe der beiden Worte (Prä = vor / Re = zurück) zeigen die richtige Reihenfolge auf. Derart repressive Massnahmen dürften erst zur Diskussion gestellt werden, wenn sämtliche präventiven Anstrengungen bereits eingeleitet wurden und keine Änderung der Situation herbeiführen konnten. In der Schweiz werden aber präventive Massnahmen (worunter auch die Fanarbeit fällt) noch immer zu stiefmütterlich behandelt.
- Wir bedauern sehr, dass einmal mehr ein fehlender Einbezug der Fans festzustellen ist. Damit werden die Fans vor vollendete Tatsachen gestellt. Das kann – ganz abgesehen von der Inadäquanz der Massnahmen – zu einer Eskalation führen.
- Wir stellen fest, dass die Meinung von Fanarbeit Schweiz zu diesem Massnahmenpaket bereits im Entstehungsprozess eingeholt wurde. Sämtliche geäusserte Kritiken und Bedenken fanden aber keine oder nur geringfügige Beachtung. Einen Dialog zwischen gleichwertigen Partnern stellen wir uns anders vor. Wir sind und waren schon immer dialogbereit, lassen uns dabei aber nicht als Feigenblatt vor einer einseitig bepackten Karre spannen.
- Die Hooligan-Datenbank hat zurzeit 440 Personen registriert. Das entspricht einem Anteil von 0.006% der Schweizer Bevölkerung. Es ist daher auch fraglich, ob wir im Schweizer Sport tatsächlich ein derart grosses Problem haben, das diese Massnahmen rechtfertigen würde.
- Der Versuchszeitraum dieses Massnahmenpakets spottet jeglicher wissenschaftlicher Massstäbe. Das Massnahmenpaket wird zwar evaluativ begleitet. Wir ziehen aber in Zweifel, ob dabei aussagekräftige Resultate herauszuschauen. Vielmehr handelt es sich um Einzelfallstudien bei denen allfällige festgestellte und erwünschte Effekte von vielen anderen Faktoren als lediglich den angewendeten Massnahmen abhängen können. Es werden zudem mehrere Massnahmen gleichzeitig angewendet, was ein Rückschluss allfälliger Effekte unmöglich macht.
- Massnahmen wie diese führen immer wieder zu Verlagerungen und machen den Regelverstoss zum Teil noch attraktiv. Gerade Jugendliche wollen Grenzen

austesten. Die vorgeschlagenen Massnahmen führen zu einer Art „Räuber und Poli“-Spiel und verleiten geradezu, die gesetzten Schranken zu umgehen.

- Wir kritisieren ausserdem an diesem Pilotprojekt, dass keine klare Linie vorhanden ist. Man scheint mal diese, mal eine andere Massnahme auszuprobieren. Eine klare Linie ist aber wichtig und gibt den Fans Verhaltenssicherheit, die auch deeskalativ wirkt.
- Wir erachten dieses Papier als ein politisches Papier, deren Umsetzung und Realisierbarkeit zu wenig geprüft wurde. Zumindest erkennen wir nicht, dass Fachleute aus der Basis hinzugezogen wurden. Die Vergangenheit zeigt, dass gerade solche politisch geprägten Papiere zu Unverständnis in der Fanszene und neuen Konfrontationen führt.

Zu den einzelnen Massnahmen möchten wir uns wie folgt äussern:

Biometrie:

- Biometrie ist – und dies bestätigen Experten auf diesem Gebiet – nur sehr beschränkt effizient. Um Biometrie wirklich und effizient anwenden zu können, braucht es eine Vereinzelung, dürfen die Personen keine Schals, Sonnenbrillen oder Käppis tragen. Würde all dies durchgesetzt – vor allem die Vereinzelung in der Masse – trüge dies eher zu einer Eskalation als zu einer Deeskalation bei. Vereinzelungen in grossen Massen sind immer heikel.
- Einige der vorgeschlagenen Massnahmen bewegen sich im juristischen Graubereich. Der Auftrag für dieses Massnahmenpaket stammt vom runden Tisch, an dem Vertreter aus Polizeikreisen und aus der Politik sitzen. Es ist bedauerlich, dass gerade aus diesen Kreisen ein Vorschlag gestützt wird, der sich nicht strikte an gesetzliche Vorgaben zu halten scheint. Das ist auch ein schlechtes Zeichen gegenüber der Jugend.
- Das Datenmaterial für aussagekräftige Resultate zur Biometrie ist derzeit nicht vorhanden. Im Konzept sind Vorschläge formuliert für die Gewinnung von zusätzlichem Datenmaterial, die aber teils juristisch fragwürdig sind oder schlichtweg unrealistisch. Dies betrifft namentlich die so genannte Selbst-Deanonymisierung. Zudem erkennen wir eine Absicht, in Zukunft ganze Fankurven biometrisch erfassen zu wollen um an abgleichbare Daten zu kommen. Dieses Vorhaben grenzt an einen Kontrollwahn, der weder gesetzlich abgestützt, politisch tragbar noch gesellschaftlich akzeptierbar ist.
- Anzuführen ist weiter, dass die zu erwartenden Erkenntnisse (ob der bereits skizzierten Ausgangslage) in keinem Verhältnis zu den Kosten stehen.

Alkohol:

- Wissenschaftlich ist kein linear kausaler Zusammenhang zwischen Alkohol-Konsum und Gewaltbereitschaft festzustellen. Zwar wirkt Alkohol unbestritten enthemmend auf gewaltbereites Verhalten. Viele andere Faktoren sind dabei aber auch ausschlaggebend. Namentlich Tabellensituation, Spielverlauf und die Art und Weise wie den Fans begegnet wird. Hier wäre ein Umdenken vom „Fan als Risikofaktor“ hin zum „Fan als Kunde und wichtiger Bestandteil des Sports“ viel effizienter.
- Alkoholverbote haben nicht den Effekt dass weniger Alkohol bei einem Fussballspiel getrunken wird. Vielmehr verlagert sich der Konsum zeitlich und mengenmässig vor das Fussballspiel (in Restaurants, zu Hause), was zu neuen Problemen führt (Fans kommen später und alkoholierter zum Fussballspiel, was einen zusätzlichen Druck auf die Eingangskontrolle ergibt)

Zeitweilige Aufhebung von Fantrennung:

- Fans wollen sich gruppieren unter ihresgleichen. Dies ist auch ein wichtiges Element der viel gelobten Stimmung in einem Stadion. Die Vorstellung, dass Kurvenfans – unabhängig vom Verhältnis der beiden Fangruppierungen zueinander – in der selben Kurve stehen, ist utopisch und widerspricht der Fankultur der Kurvenfans, die “ihre“ Kurve klar als Heimat, beinahe schon als Heiligtum, betrachten. Hingegen wäre eine Auflösung von Sektorentrennung im Heimfan-Bereich vorstellbar.

Einführung eines integralen Tickets:

- Diese Massnahme erinnert stark an die Einführung eines Fanpasses, wie bereits vor zwei Jahren. Die Erfahrungen von damals zeigen aber, dass diese Massnahme undurchführbar ist, weil sie eben zu bereits erwähntem Verlagerungs-Effekt führt. Die Einführung eines Fanpasses führte zu massiven Boykottaktionen der Fans, daraufhin wurde die Idee zurückgezogen.
- Die Schweizer Stadien sind selten ausverkauft. Die Clubs können es sich also gar nicht leisten, lediglich InhaberInnen eines integralen Tickets ins Stadion zu lassen. Und so lange es keine Rolle spielt, ob man ein integrales Ticket hat oder nicht, wird dieses Angebot nur wenig benutzt werden.

Schlussfolgerung:

Abschliessend fordern wir, anstatt ständig neue repressive Massnahmen einzuführen und damit Gefahr einer Eskalation der Situation zu laufen, dass:

- Die Tatsache anerkannt wird, dass Gewalt in den Fussballstadien in den letzten Jahren nahezu verschwunden ist und die Selbstregulierung innerhalb der Fanszenen immer besser funktioniert.
- Der Dialog mit den Fans und der Einbezug ihrer Anliegen und Bedürfnisse gefördert wird,
- Die Argumente der Fanarbeit ernst genommen werden und sie als gleichwertige Partner am Tisch sitzen,
- Die präventiven Anstrengungen, die bereits gemacht werden oder in Planung sind, massiv zu unterstützen,
- Die Fans als Kunden und Menschen zu betrachten und nicht als Sicherheitsrisiko
- Mit neuen Massnahmen nicht ständig einen Teil von Fussballfans zu kriminalisieren. Massnahmen in einem Fussballstadion müssen daher immer auf alle Fans und Sektoren anwendbar sein.
- Einen Paradigmenwechsel hin zu „Prävention kommt vor Repression“ zu vollziehen.

Fanarbeit Basel, www.fanarbeit-basel.ch

Fanarbeit Bern, www.fanarbeit-bern.ch

Fanarbeit Luzern, www.fanarbeit-luzern.ch

Fanarbeit Zürich